

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)**

87 (14.4.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-223258](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-223258)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Postgebühren) 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5158) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. ergt. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die halbspaltige Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 87.

Bant, Dienstag den 14. April 1896.

10. Jahrgang.

Bürgerthum und Sozialdemokratie.

So lautet die Ueberschrift eines dem Hamburger Bismard-Organ von nationalliberaler Seite aus Berlin zugegangenen Leitartikels. Der gegenwärtigen Regierung wird das Lob gespendet, daß, wenn sie auch in Rücksicht auf die Zusammenfügung des Reichstages eine der sozialdemokratischen Gefahr entsprechende Spezialgesetzgebung nicht unternommen habe, sie „doch wenigstens von den vorhandenen geselligen Massen ausgiebigen Gebrauch macht, und daß sie, wenn die Gelegenheit sich bietet, mit ihrer Aufkündigung von dem Treiben der Sozialdemokratie nicht hinter dem Berge hält“.

Dann wird hinzugefügt: „Eine die revolutionäre Bewegung direkt schädigende Wirkung verkünden wir uns davon allerdings kaum; wohl aber einen gewissen Damm gegen das immer bedrohlichere Heranzustehen des Salon-Sozialismus, wie er in den vorangegangenen Jahren nicht am wenigsten durch die governementale Publizität großgezogen ist. Die Gefahr der sozialrevolutionären Bewegung liegt weniger in der Macht ihrer eigentlichen Gesellschafft, als in dem Schwünge der Wählerabstimmung des Bürgerthums — eine Folge der heute zur Mode gewordenen Sucht, aus den revolutionären Bestrebungen einen immer stärkeren, berechtigten Kern herauszufällen. Der Katheder-Sozialismus, selbst der „christliche“ Sozialismus, hat bei Weitem nicht so viel Unheil angerichtet, wie dieser Salonsozialismus, welcher die sozialistischen Anschauungen aus den Kreisen der jüngsten Gelehrten und der parlamentarischen Parteigänger mehr und mehr in die weite Masse der Wähler abstrahlt. Darin, daß unter diesem Einfluß diejenigen, welche in der Vertheiligung der bestehenden Gesellschaftsordnung als die zunächst Beteiligten in der norddeutschen Reihe stehen, die industriellen Arbeiter, die Arbeiterhandwerker, den Glauben an sich selbst verlieren, erklären wir die größte Gefahr. Gegen die Erschlaffung des Bürgerthums selbst im Kampfe gegen die Sozialdemokratie müssen deshalb die Bemühungen gerichtelt sein.“

Der nationalliberale Artikelstreiber versichert dann, daß der gegenwärtige Moment hierzu doppelt Anlaß biete, da der 1. Mai vor der Thür stehe: „Zehnjähriger, als sonst im Frühjahr, sind in diesem Jahre die Streitigkeiten. Die Thatfache mag sich aus dem nicht mehr zu leugnenden industriellen Aufschwunge erklären. Vielleicht hängt es mit diesem auch zusammen, daß die erstere Lohnsteigerung von den Arbeitern

vielfach ohne großen Kampf erreicht wird. Wir können ihnen das, wenn wir uns auch der Befürchtung nicht entschlagen können, daß hier und da eine Nachgiebigkeit geübt wird, die keine guten Früchte tragen kann. Eine andere Folge der besseren Geschäftslage aber ist, daß die sozialdemokratischen Arbeiter diesmal allem Anscheine nach in weit umfassenderem Maße als in den vorangegangenen Jahren die Arbeitstätte am 1. Mai zu erzwingen gelungen sind. Werden sich die Arbeitgeber dem mit der gleichen Entschlossenheit wie 1890 widersetzen? Damals ist der Plan einer grundsätzlichen Nachdemonstration der Arbeiter gegen die bestehende Ordnung an diesem einmütigen Widerstande gescheitert und die Sozialdemokratie hat in den folgenden Jahren nicht gewagt, den Versuch ernstlich zu wiederholen. Wenn sie inmitten der heutigen wirtschaftlichen Lage die Verhältnisse günstiger erachtet, wird sie das Bürgerthum ebenso wie beim ersten Vorstoße auf den Posten finden? Wir wollen es hoffen, aber wir sind nicht ohne Sorge. Die bedauerliche Begriffsverwirrung, welche seit dem Frühjahr 1890 in Bezug auf die sozialdemokratischen Dinge im deutschen Bürgerthum eingetreten ist, kann leicht grade in dieser Frage schlimme Wirkungen hervorbringen.“

Der Verfasser möchte also die Arbeitgeber „scharf“ machen, daß sie gegenüber den die Masse der arbeitenden Arbeiter dieselben unmissigen Verfolgungstaktiken üben, wie im Jahre 1890. Sich zu solch gemeingefährlicher Dummheit herzugeben, entspricht allerdings durchaus dem Charakter des Bismard-Organes. Die im Bismard-Organ seitens der Arbeiter zu Verweigerungstakten zu treiben, bedarf der „Gründe“ zu ihrer „Rechtfertigung“. Deshalb werden die Arbeitgeber aufgefordert, wegen der Masse mit den denselben anzubinden, heftige Kämpfe mit denselben zu provozieren. Am Schluß des Artikels heißt es:

„Die Bedeutung der Forderung des Arbeitertages ist heute unverändert dieselbe wie vor sechs Jahren. Gelänge es der Sozialdemokratie, den 1. Mai bei den Arbeitgebern zur Anerkennung zu bringen, so würde sie sich des ersten grundsätzlichen Sieges über die bürgerliche Gesellschaftsordnung rühmen dürfen. Die verhängnisvolle Tragweite eines solchen Erfolges bedarf keiner Ausmalung. Und so darf man sagen: wichtiger als alle staatlichen Maßnahmen ist im gegenwärtigen Augenblicke, daß die Arbeitgeber selbst sich der Zustimmung des 1. Mai, von welcher Seite und in welcher

Form auch sie ihnen gemacht werde, ohne Wanken erwehren.“

So bereitet das Bismard-Organ die „Förderung des sozialen Friedens“, die „Beibehaltung der Mächte des Unstettes“, die „Aufklärung“ des Bürgerthums.

Politische Rundschau.

Bant, 13. April.

Das neueste Liebesgaben-Projekt. Der dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangene Gesetzentwurf, nach welchem zur Errichtung von landwirtschaftlichen Getreidelagerhäusern drei Millionen Mark verwendet werden sollen, hat, wie schon bemerkt, offenbar eine stark agrarische Tendenz. Die preussische Regierung hofft damit, beschwichtigend auf die hochgediegene Agrar-Demagogie, das unzufriedene Junkerthum, einzuwirken. Da kommt sie aber bei den Herren schon an! Dieselben behandeln die ihnen auf Kosten der Gesamtheit zugedachte Staatshilfe genau ebenso, wie sie bisher alle staatlichen Unterstühtungen behandelt haben, nämlich sehr von oben herab als „fein: Mittel“, die man allerdings gnädig annimmt, von denen man aber sagt, daß sie nicht helfen können. So findet das Berliner Organ des Bundes der Landwirthe es widerspruchsvoll, daß die Errichtung der „paar Kornlagerhäuser“, als wirksame Hilfe für die Landwirtschaft, andererseits wieder als ein Versuch bezeichnet werde, und formuliert sein Urtheil dann dahin: „Daß Kornlagerhäuser keinen wesentlichen Nutzen für die Landwirtschaft bringen können. Ja, es besteht sogar die Gefahr, daß ohne das Verbot des hiesigen Handels die Einrichtung von Kornlagerhäusern zum Nachtheil der Landwirtschaft ausfallen kann. In gewissen Zeitungen sind schon Andeutungen gemacht, als ob die Regierung — trotz des ablehnenden Votums aller landwirtschaftlichen Kreise — immer noch an dem Gebrauche derselben die Behände der Kornlagerhäuser Warrantischeine einzuführen. Dann würde das einheimische Getreide der Spekulation noch sicherer überantwortet sein, als es das heute schon ist.“ — Demnach hätten die Agrarier im preussischen Landtage gegen die Errichtung der 3 Millionen zu stimmen. Sie werden das aber selbstverständlich nicht thun. Ganz besonders empört ist das genannte Organ darüber, daß in den Motiven des Entwurfs die Frage aufgeworfen wird, ob die Hebung der Kornpreise die Ernährung der gewerblichen Arbeiter erschwere. Diese Frage, die nebenbei in den Motiven in

diesem Fall verneint wird, nennt die „Tagesztg.“ eine Rücksichtslosigkeit und verlangt Klarheit, ob die Regierung sich wirklich zu der Anschauung bekenne, daß der Staat zu einer Hebung der Kornpreise nicht die Hand bieten dürfe, wenn dadurch die Ernährung der gewerblichen Arbeiter erschwert würde. — Freilich, was bedarf der Rücksichtnahme auf die gewerblichen Arbeiter? Wenn dann die Lebensmittelpreise zu Gunsten agrarischer Edlmannen in die Höhe getrieben werden und sie fordern dieser Steigerung entsprechend eine Erhöhung der Löhne, dann behandelt man sie als „unerschämte“, „unbottmäßige“, „vom Sozialismus durchfäulete“ Menschen; dann bemüht man sich, ihnen das Koalitionrecht zu nehmen und sie mit Oble der Polizei und Justiz zur Käse zu bringen.

Die Reichstags-Wahl in Coblenz. Derenbrück-Jahrgang. Nach dem endgültigen Ergebnisse der Reichstags- Erziehung im 4. hannoverschen Wahlkreise erhielten Wambhoff (natl.) 9671 (gegen 1893 Abnahme von 981 Stimmen), Scheele (Welfe) 11813 (Zunahme von 840 Stimmen), Weidner (Mittel) 1968 (der Kandidat einer Mittelpartei tritt zum ersten Male im Wahlkreise auf), Schrader (Soz.) 3240 (1893: 3296, Abnahme von 56 Stimmen) und Hügelcamp (frei) 160 (Abnahme von 318 Stimmen). Die Wahl des Welfen in der Stichwahl erscheint wahrscheinlich. Auch im Jahre 1893 war eine Stichwahl notwendig; in derselben siegte Wambhoff (natl.) mit 13 420 Stimmen über den Welfen Scheele, der 13 250 Stimmen auf sich vereinigte.

Der Reichstagsabgeordnete für Halle, Dr. Alexander Meier, wird nach dem „Hann. Cour.“ sein Mandat nach der Beendigung der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend den unlauteren Wettbewerb freiwillig niederlegen. Der Abg. Meier ist der Berichterstatter der Kommission für diese Vorlage, deren zweite Lesung übrigens auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstags nach den Ferien steht. Die Ungültigkeitserklärung der Kommission erfolgte wegen unerlaubter Eingriffe des Landtags von Werder.

In Althwardts Wahlkreis, Friedeberg-Ansowalde, soll sich eine starke Strömung geltend machen, deren Zweck es ist, den Reichstagsabgeordneten aus Reichen zum Rücktritt von seinem Mandat zu veranlassen, da er daselbst nicht ankäme. Schreiben, die Althwardt von einer Anzahl seiner Wähler erhielt und in denen er zum Rücktritt von Amterla aufgefordert wurde, blieben bisher unbeantwortet. Ein solcher ziem-

Die gute Tochter.

Namen von Max Kerpel.

64) (Nachdruck verb.) Als sie aufwachte, war sie förmlich in Schweiß gebadet, und es dauerte lange, ehe sie sich klar machen konnte, wo sie sich befand.

„Was man doch für verrücktes Zeug zusammenräumt!“ dachte sie dann, gefühllos von einem leisen Grauen, das ihr zu denken gab.

Während der ganzen Zeit ihrer Toilette hatte sie den traurigen Blick ihres Vaters vor Augen, jedoch sie sich den Kopf darüber, was der Traum zu bedeuten haben konnte. Das Ende dieser Stimmung war eine heiße Sehnsucht nach Berlin, die schließlich aufrichtige Freude in ihr erregte bei dem Gedanken, heute noch der Heimath entgegen dampfen zu können.

Noch bevor sie das Hotel verließ, zeigte Diridmann ihr ein sehr verdächtiges Gesicht. Er hatte von seiner Mutter eine Depesche erhalten, deren Inhalt ihm etwas unverständlich blieb, immerhin aber doch genug verriet, um ihn in große Unruhe zu versetzen. Es handelte sich um den Ausgleich einer Verbindlichkeit, deren Erfüllung man ihm bis nach seiner Rückkehr gestattete hatte, worüber man aber nun zu einem anderen Entschlusse gekommen war.

Amalie, die ihm die Verbindlichkeit anmerkte, bat um nähere Aufklärung darüber, worauf er aber nur die Antwort bereit hatte, daß man vor „keinen geschäftlichen Scheitern“ selbst auf der Hochzeitreise nicht einmal sicher sei!

Sie drang nicht weiter in ihn, weil ihr

alles, was mit Geschäften zusammenhing, ein Grauel war.

Und als beide, mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, in den Eisenbahnwagen stiegen, konnte man nicht behaupten, daß ihre Stimmung eine besonders rosig war.

Amalie, die, sobald sie Veranlassung dazu hatte, gern grübelte, seufzte leicht auf und dachte: „Nun fährt die „gute Tochter“ mit ihrem „Reisebegleiter“ wieder heim!“

In Florenz hatte sie ein junges Pärchen beobachtet, das gleich ihnen auf der Rittwochensfahrt sich befand und von dem man immer befürchtete, es würde sich im nächsten Augenblicke aus häßlicher Jäzlichkeit verdingeln. Beide waren hübschere Menschen, von Natur wie geschaffen, bereit einen Leib und eine Seele zu bilden und sich Worte von ewiger Liebe und Treue zuzusprechen.

„Ob sie immer noch in derselben Turteltaubemanier mit einander verkehren?“ fragte sie sich. Unwillkürlich mußte sie sich und ihren Mann mit jenem Pärchen vergleichen, und die Summe ihrer daraus gezogenen Erkenntnis war die, daß der beide Ehe einen recht langweiligen Eindruck zu machen begänne, ungefahr wie eine Rakete, die ein paar hübsche Feuerfugeln geworden hatte und dann plötzlich verpufft war, man mußte nicht wohnen.

Es er ihm nicht gegenüber, als wollte er demnach seine silberne Hochzeit mit ihr feiern und dachte darüber nach, was er während dieser 25 Jahre alles verbrochen habe?

„Was mag er wohl schon alles auf seinem Gewissen haben?“ dachte sie dann weiter in einer jener bösmüthigen Anwandlungen, die junge Frauen öfter überkommen, sobald das erste Tröpfchen Blut der Liebe zu wirken beginnt.

Es war eine ganz natürliche Folgerung dieser Betrachtung, daß ihr plötzlich jenes Dämchen wieder einfiel, das bei der Ankunft Unsaufs auf dem Anhalter Bahnhofe ihr besonderes Interesse erregt hatte.

Wenn man so einem Ehemann nur einmal in die Seele blicken könnte“, war ihr weiterer Gedanke. „Was für ein Verbrüht von Heuchler würde dann zum Vorkommen kommen!“

Dann erregte sie, ob sie auf ihren Mann wohl jemals eifersüchtig werden könnte, mußte sich aber sofort wundern, wie gleichgültig sie diese Frage ließ.

Und als der dicke Edele, etwas farrirt gemerkte Keifemäße abnahm, die sie auf seinem Kopfe unaussprechlich fand, sagte sie sich, daß es auffallend sei, so wenig Haar auf dem Scheitel eines verhältnismäßig jungen Mannes zu sehen.

Sie war bereits auf dem Standpunkte gelangt, ihre junge Ehe mit kritischen Blicken zu betrachten, was um so früher geschah, je mehr sie sich vom Säden entfernten.

Der dicke Edele stierte sie durchaus nicht. Er hatte im Kopfe die Befanntschaft eines Borianers gemacht, und so vernahm denn Amalie, sobald sie einmal unwillkürlich jubelten mußte, nur

Summen und Zahlen, begleitet von Ausdrücken und Bezeichnungen, die sie nicht verstand und auch nicht verstehen wollte, die sie aber zu ihrer Lieberzeugung brauchte, daß ihr Mann die Kunst in den Tänzern um's goldene Stals ziemlich genau kennen müsse.

„Wenn nun Mama wieder einmal Lust verspürt, Spekulationen an der Börse zu machen, dann kann sie sich ja durch ihn orientieren lassen“, dachte sie, lehnte den Kopf in den mahligen Polsterwinkel und schloß die Augen. —

Als sie in Berlin wieder angelangt waren, fanden sie ihre Wohnung im Westen auf das schönste geschnitten und in einem bezaubernden Zustande, das Amalie ein wirklich vergnügtes Lächeln zeigte und ihre Mutter zum Danke dafür herbstlich an den Mund küßte, dann auch freudig die Stirn ihrer Schwiegermutter mit den Lippen berührte, als Frau Siebert ohne Weiteres den Einnahme gemacht hatte, daß auch diese an dem „Arrangement“ lebhaft theilhaftig gewesen sei.

Beide Frauen hatten in Begleitung Unsaufs das Pärchen auf dem Anhalter Bahnhof in Empfang genommen und sie im eigenen Wespennest gleichsam in stillen Triumph nach Hause geführt.

Und nun gab es ein gegenseitiges Staunen, Erzählen und Fragen, so daß sämtliche Räume davon wiederhallten, als man sie vereint durchschritt, um den kleinsten Winkel und das geringste Möbelstück in Augenschein zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

lich energisch gehaltener „Mahnbrief“, der von mehreren seiner Freunde unterschrieben war, ging am Mittwoch an Altmann ab.

Ein neuer Verfall betreffend Regelung des Margarineertrags geht von den Margarinefabrikanten aus. Die Entscheidung, welcher die Kontrolle durch die neue Margarine-Gesellschaft übersteht — es soll Butter und Margarine nicht gleichzeitig in einem Geschäft feilgehalten werden — hat die Margarinefabrikanten veranlaßt, mit dem Vorschlag hervorzutreten, die Fleischmeier sollten den Verkauf der Margarine übernehmen. Der Vorschlag findet in Fleischkreisen Zustimmung. Die „Deutsche Fleischzeitung“, das Organ des Deutschen Fleischerverbandes, empfiehlt den Fleischmeier, dem Antritte der Margarinefabrikanten ein wohlwollendes Entgegenkommen zu bezeigen.

Zum Tode des Schräger schreibt der „Vorwärts“: „Die Duelle zwischen dem beiden Hl. Jeronimusbrüder v. Koge und v. Schräger, die etwa acht Tage im Voraus mit allen Feinheiten einer gemieteten Kasse angesetzt wurden, hat bei Verbot am aus dem Kassenbuche stattgefunden. Sie endete mit der lebensgefährlichen Verletzung des v. Schräger, dem Koge sowohl auftrieb, daß er an seinem Wahn in der Kasse der annehmen Schmutzbriefe fand. In die in dieser Angelegenheit an sich schon genug Stoff, um alle ehrenhaften und geistlichen Menschen von neuem mit Abscheu und Ekel vor der Gesellschaft zu erfüllen, deren Borntheit und Unfähigkeit sich hier abermals wieder spiegelt, so laßen einige Mitteilungen, die der „Vorwärts“ noch bringt, die Sache ganz besonders abgeleitet erscheinen. Dem Tode zufolge lauteten die Bedingungen „zehn Schritte Pistolens, a tempo“ feuern nach Zahlen und Augenmaß bis zur völligen Kammernfähigkeit des einen Gegners.“ Weiter heißt das Blatt: „Nachdem Herr v. Koge durch den Spruch des Richters dem v. Schräger die unabhängig gemessenen ehrengeachtlichen Untersuchungen als faktisch abgeschlossen erklärt worden war, verlangte er sofort von Herrn v. Schräger, dem er zur Zeit sagte, daß er auch den Verstand auf ihn gelenkt habe, der Urheber der angeblichen Briefe zu sein, Genugthuung. Herr v. Schräger konnte sich nach den in Offiziöskreisen herrschenden Anschauungen dieser Forderung nicht erwehren. Herr v. Koge verbrachte den Tag vorher in Privatbesuche bei seinem Schwager, Herrn v. Tredow, mit dem er sich in Privatgesprächen über die Angelegenheit auseinandersetzte. Mit einer Art namens „Junkens“ wird hier behauptet, daß es sich um einen mit allem Vorbedacht ins Werk gerichteten Mord handelt. An dieser Thatsache wird in den Augen der gestellten Welt auch durch den Umstand nichts geändert, daß es sich bei den beiden Beamten des königlich preussischen Hofes nur um zwei Anstalten handelt, deren Sein oder Nichtsein für die Welt nicht im Geringsten in Frage kommt. Erbaulich ist es schließlich noch, im „Lokal-Anzeiger“ zu lesen, daß der Mann, der einen Mimenischen mit Vorbedacht und Mordlust umbringen wollte und seinen Zweck allein Ansehen nach auch erreicht hat, in seiner Wohnung, die Orationen seiner Freunde und Verwandten des Tades empfing. Es wird schließlich eine Verleumdung in der deutschen Geschichte gleich großem sittlichen Verfall zu berichten wäre. — Nach einem Telegramm des Wolffschen Bureau's ist Schräger seiner Verwendung am Sonnabend Abend entlassen. — Wie werden auf den Fall noch zurückkommen.

Granit der Reichstags-Verordnungsblätter. Vor der Straßmann des Landgerichts Erlurt

hatte sich am 7. April der verantwortliche Redakteur der in Erlurt erscheinenden sozialdemokratischen „Züringer Tribune“, Genosse Matthias Galdenberg, wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Er hatte eine Kritik des „Vorwärts“ über die bekannte Kaiserrede abgedruckt, aus der der Reichstags-Verordnungsblätter herauslief. Mit Rücksicht auf die Tendenz der „Züringer Tribune“ nahm der Reichstags-Verordnungsblätter an, daß die Beleidigung eine beabsichtigte sei und erkannte auf drei Monate Gefängnis.

In dem Zeugnisverfahren gegen die „Saale-Zig.“ hat das Oberlandesgericht Naumburg die eingelagerte Beschwerte vernommen.

Tropfenfall in Mannheim. Am vorigen Sonnabend Abend, so schreibt die „Mannheimer Volksstimme“, trat sich auf dem Mannheimer Schloßplatz ein wahrhaft empörender Auftritt zu. Ein fünf- bis sechsjähriges Mädchen, ein Sohn des Schreinermeisters Josef Sommer, spielte daselbst mit einem Jagdrevolver, in dem es Sand und Glas zu einem Reife für seinen „Cherchen“ holte und sich dabei unvorsiehens an einen Herrn, der mit einer Dame am Arm den Platz passierte. Diese „Beleidigung“ und „Belästigung“ versetzte den Herrn in helle Wuth. Er ergriff das Kind und stämpfte dasselbe etwa fünf- bis sechsmal mit dem Kopfe derart auf dem Boden, daß dem armen Kinde das Blut aus Mund und Nase räumte und allem Ansehen nach das Rückenbein zerquetscht wurde. Ein Arbeiter, der Jüngere dieser zehn Waisenknaben war, eilte herbei und entsetzt das arme mehrfache Kind ohne zählbare Thränen abging, welche der mit recht empörender Arbeit der Herr verabsichtigte, eilte letzterer zu einem in der Nähe stehenden Genarmenwachtmann und beauftragte sich in entrüsteter Tone, warum verhalte ihm nicht zu Hilfe gekommen sei, als er von dem Arbeiter „angefallen“ wäre. Als der Angeredete keine Entschuldigung über die Wüthhandlung des Kindes ausbrachte, fragte der Herr: „Sie sind nicht, wer ich bin? Ich bin der kaiserliche Regierungsrath Dr. Bumiller.“ Das Kind wurde von dem Arbeiter aufgehoben und auf die Polizeiwache getragen, wo sich man es auch nach Erutung des Namens in die eiderliche Wohnung überführte, wo es, wie wir hören, jetzt krank zu Bette liegt. Herr Dr. Bumiller ist einer unserer Kolonialhelden, ein vielgerühmter Kollege der Reich, Böhlen und Peters, als dessen Nachfolger man in letzter Zeit vielfach ihn nannte. Die Beleidigung zu dieser Stellung hat er durch das Verbot, das er am Sonnabend Abend auf dem Mannheimer Schloßplatz vollziehen ließ, glänzend erwiehen.

Wie man die Polen gerammt. Der Besuch wegen des Spielens polnischer Melodien schreibt vor, daß dem Regimentsobersten das jedesmalige Programm vorgelegt werden müsse. Die Kapellmeister sind verpflichtet, sich vor Beginn jedes Konzerts an die Kapelle zu begeben und sich zu überzeugen, ob nicht eine politische Programme daselbst ausgegeben würden; zu treffendenfalls sei die Kapelle sofort aus dem Garten zurückzuführen. Dafür sollen recht viel langweilige preussische Armeemärsche geblasen werden.

Belgien. Brüssel, 9. April. Das Ministerium hat die Provinzialwahlen am den 21. Juni, die Wahlen in den getragenen Körperschaften auf den 21. Juli festgesetzt. Damit ist die Wahlkampagne eröffnet. Die Hälfte der Mitglieder der Präsidialversammlung wird neu gewählt. Die Ministerialen aller Schattierungen, die Sozialisten und Fortschrittler sind längst an der Arbeit. Nur die Gemäßigten-Liberalen und Liberalen schlummern und können sich zu keiner Thätigkeit aufbringen.

Ein trauriger Liebhaber, der dem Mädchen, das auf ihn hoffte, seine Liebe nicht einmal zu bezeugen vermochte! Armer Trost, der sich sein Glück vorbeistiehlt!

Was sollte er jetzt gegen das Unabänderliche thun? Ach, nichts weiter, als seine verlorene Geliebte aus der Ferne insgeheim lieben. Gewiß war das tröstlich, und doch war es auch ein Trost für ihn, daß er sie wieder unter Allem, was ihm theuer war, oben an stellte. Er mochte es nicht, ihr zu begegnen, mit ihr zu sprechen. War er denn im Stande, gleichgültige Worte mit ihr zu wechseln? Aber er wollte sie wenigstens sehen, ein Bild von ihr zu sehen tragen, das seine Träume belebte. Er machte also im Geheimen, von der sein Bild in die Tasche 22 zu bringen vermochte, und erwarbete den Sonntag mit der feierlichen Ingebuld eines Liebenden.

Sie kam spät, und René verzweifelte schon, als er sie endlich mit ihrem Bruder eintreten sah. Von da waren die Mühsal und der Saal für ihn nicht mehr vorhanden. Das Cernagals auf das seine Gesicht gerichtet, das er so gut kannte, schau er sich ein unbehagliches leuchtendes und der jungen Frau. Ja, sie war nicht ein Schiefer von Melancholie, jenen Danks vergesslich, der auf den Weintrauben liegt, wenn die Nacht die Früchte ihres Leidens. Sie hatte in dem Ausdruck ihres Gesichtes einen Ernst, in ihrer Haltung eine lässige Würde, die sie nicht schünte, wohl aber rührender erscheinen ließen.

Das Kind in die rechte Hand gestützt, lauschte sie den Mühsalreden, welche das Orchester nach einander spielte, auf ihren ausdrucksvollen Zügen las René wie in einem offenen Buche die Geschichte, die ihre Seele bewegte. Aber wo war dieser lachende Mund, dieser ständig in Bewegung befindliche Körperchen mit der frisch goldenen Haare, die sprechenden, leidenschaftlichen Augen, die sie schweigend konnten? Alles schien erloschen gedämmert, ruhiger. René sah sie den Bruder zuwenden, um mit ihm einige kurze Worte zu wechseln.

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

sie werden von den Sozialisten und Merkmalen, wie schon bei den letzten Wahlen, geschrieben werden. Am rühmlichsten sind selbstredend die Sozialisten, welche besonders das scharfe Tand mit Erfolg bearbeitet.

Italien. Rom, 10. April. Der „Tribuna“ werden aus Massina unten 6, 8 M. Einzelheiten über den Kampf des Obersten Stefan gegen die Demosie bei Makram an 2. d. M. gewollständigen Sieg. Die Demosie wurden wieder zwei Jahre genommen und serprängt. Eine zu ihnen folgende bedeutende Verhinderung aus Taktur wurde gleichfalls jurisdigetrieben und auf ihrer Flucht verfolgt. Die Demosie hatten dagegen nur etwa 100 Tode. Die Demosie wurden nach dem Schlachtfeld Lungen, Gewehr und Jähnen jurid.

Ungarn. Fürst Ferdinand als Commis voyageur für die Kleinrentschaff des Jaren in der orthodoxen Kirche, das ist das neueste Entwicklungsgeschehen dieses so entwicklungsfähigen Rathlohe. Seinen Aufenthalt in Konstantinopel erregte er dazu, die bisher selbständige bulgarische Kirche mit der russisch-orthodoxen Kirche, deren Papst der Kaiser von Rußland ist, zu vereinigen. Die Geistlichkeit zeigt aber diesen Bemühungen gegenüber kein Entgegenkommen.

Normandie, 8. April. Der Volksthaad des Freilichtes wurde heute eröffnet. Präsident Steyn erwähnte in seiner Eröffnungssprache, daß die Staatsverhältnisse einen Ueberfluß von 45000 Bid. Sterl. aufweisen. Steyn war dafür, die Eisenbahnen zu verstaatlichen. Sollte die Frage neuer Jolleverträge auf die Tagesordnung kommen, so sei die Zeit da, die Farmer auch ein beschränktes Referendum empfehlen sich für die Bedürfnisse des Staates. Was einen engeren Anknüpfung an Transvaal anbetrifft, so werde bald eine Konferenz zu dem Zweck stattfinden. Bei der Besprechung der künftigen Reichs erordnete Präsident Steyn, daß Schritte getroffen werden seien, um Ueberfälle der britischen südafrikanischen Gesellschaft in Jutanti zu verhindern. Dessenfalls werde eine parteiische Untersuchung aller Einzelheiten der Verwicklung gegen die Schwelverrepublik und so mittelbar gegen den Casje Freilicht feststellen. Dessenfalls würden die Wählerführer zur verdienten Strafe gezogen und das arg ins Bankrott gefallene Vertrauen wieder hergestellt werden.

Amerika. Newyork, 11. April. Nach einem Telegramm der „Newyork Herald“ aus Washington hat Präsident McKinley nach Madrid ein Schreiben geschickt, worin er verspricht, die Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten hätten für Spanien das freundschaftliche Interesse. Der Präsident bedt ferner die unglückliche Verhältnisse auf Cuba hervor und beiprucht die gegenwärtigen und früheren cubanischen Auffstände. Er schlägt in freundschaftlichem Sinne und aus seinem anderen Grunde, als dem Wunsch nach ehrenvoller Beendigung des Kampfes vor, daß Spanien die guten Dienste der Vereinigten Staaten als Vermittler annehmen möge.

Gemeinschaftliches. Eine Delegirtenkonferenz der Werftarbeiter einiger Normandie, vertreten durch Delegirte waren: Bremen, Regard, Bremerhaven, Danzaburg und Flensburg. Kollege Burdorf-Bremen begrüßte die Delegirten im Namen der Werftarbeiter Bremen. In den Besprechungen waren: Ochr-Bremerhaven als 1. Vorsitzender, Burdorf-Bremen als 2. Vorsitzender, Oberbed-Regard und Ochr-Bremerhaven als Schriftführer. Die Tagesordnung lautet: Bericht über den Stand der Isotankverhältnisse.

Ein trauriger Liebhaber, der dem Mädchen, das auf ihn hoffte, seine Liebe nicht einmal zu bezeugen vermochte! Armer Trost, der sich sein Glück vorbeistiehlt!

Was sollte er jetzt gegen das Unabänderliche thun? Ach, nichts weiter, als seine verlorene Geliebte aus der Ferne insgeheim lieben. Gewiß war das tröstlich, und doch war es auch ein Trost für ihn, daß er sie wieder unter Allem, was ihm theuer war, oben an stellte. Er mochte es nicht, ihr zu begegnen, mit ihr zu sprechen. War er denn im Stande, gleichgültige Worte mit ihr zu wechseln? Aber er wollte sie wenigstens sehen, ein Bild von ihr zu sehen tragen, das seine Träume belebte. Er machte also im Geheimen, von der sein Bild in die Tasche 22 zu bringen vermochte, und erwarbete den Sonntag mit der feierlichen Ingebuld eines Liebenden.

Sie kam spät, und René verzweifelte schon, als er sie endlich mit ihrem Bruder eintreten sah. Von da waren die Mühsal und der Saal für ihn nicht mehr vorhanden. Das Cernagals auf das seine Gesicht gerichtet, das er so gut kannte, schau er sich ein unbehagliches leuchtendes und der jungen Frau. Ja, sie war nicht ein Schiefer von Melancholie, jenen Danks vergesslich, der auf den Weintrauben liegt, wenn die Nacht die Früchte ihres Leidens. Sie hatte in dem Ausdruck ihres Gesichtes einen Ernst, in ihrer Haltung eine lässige Würde, die sie nicht schünte, wohl aber rührender erscheinen ließen.

Das Kind in die rechte Hand gestützt, lauschte sie den Mühsalreden, welche das Orchester nach einander spielte, auf ihren ausdrucksvollen Zügen las René wie in einem offenen Buche die Geschichte, die ihre Seele bewegte. Aber wo war dieser lachende Mund, dieser ständig in Bewegung befindliche Körperchen mit der frisch goldenen Haare, die sprechenden, leidenschaftlichen Augen, die sie schweigend konnten? Alles schien erloschen gedämmert, ruhiger. René sah sie den Bruder zuwenden, um mit ihm einige kurze Worte zu wechseln.

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zweites Mal das Glück, das ihm so bendigentlich nahe war, verlorengelassen, für immer davonfliehen lassen? Nein, nein, was säumerte ihn die Dunkelheit der gesellschaftlichen Wege? Er würde die verhassten Bande, die ihn nicht zu einander passende Wesen mit einander verknüpfen, zu sprengen wissen. (Fortf. 1.)

René berauschte sich an ihrem Anblick. Er erkannte ihr kleines Mal wieder, das sie nahe dem linken Ohre hatte. Er sah an ihrem Halbe die wechselnden Reflexe ihres heliotropischen leuchtenden Kleides. Er folgte sogar den leichten Athemzügen, welche die Falten des Stoffes auf der Brust hoben. Und plötzlich empfand er den stechenden Schmerz der Verzweiflung. Wenn er daran dachte, daß er von dieser Frau vielleicht noch immer geliebt wurde, daß sie noch hätte gehören können, daß sie vielleicht noch sein werden konnte? Wer hinderte ihn denn, sie sich wieder erobert, in einem Batten zu entführen, den man nicht aufzugeben hatte? Sollte er ein zwe

aus Boulogne (Nordfrankreich), wo am zweiten Sonntag die Stationierung zum internationalen Kongress stattfand...

Aus Stadt und Land.

Mont, 13. April.

Bei den Kontrollverfammlungen, die am Sonnabend ihren Anfang genommen haben, wird wieder eine allerböchste Rabinetsordre verlesen...

Theater. Das Ensemble vom Residenztheater in Hannover gab am Sonnabend in der 'Atrone' das dritte Gastspiel...

Die nationalliberalen Mannesjungen hier über das Verhalten ihres Dr. Kruse im Reichstag sehr verärgert. Sie sind häufig genug ihren Klerger der Öffentlichkeit gegenüber zu verbergen...

ist der große Mangel des Stückes, das trotzdem reich ist an lebensnahen Bildern und bitteren Wahrheiten, die ein Proletariatsleben entblößen...

Wilhelmshaven, 12. April.

Ein großes Unglück hat sich gestern Mittag auf der Jade ereignet. In der Nähe des Hoofstiel Zieles bei Tonne 13 kollidierten die Torpedoboote S 46 und S 48...

Auch von Kiel kommt eine Hubschrauber, indem ein Unglücksfall beim Schießen gemeldet wird. Am Freitag Nachmittag wurden, so lautet die telegraphische Meldung, in Friedrichsort bei Kiel...

Die nationalliberalen Mannesjungen hier über das Verhalten ihres Dr. Kruse im Reichstag sehr verärgert. Sie sind häufig genug ihren Klerger der Öffentlichkeit gegenüber zu verbergen...

ward zur Tat. Der Agitator Heine und der Agitator Dr. Lohr setzten sich zusammen und flüchteten das Material zu der Rede, die Dr. Kruse zum Schluß und Trug der Wilhelmshavener Bürger...

Leichenfund. Gestern Nachmittag ging ein Arbeiter den früheren Kleinen, der von Elßah nach Kopperhöfen fuhr, zwischen Elßah und der Kleinerhöhe entlang...

Oldenburg, 13. April.

Eine Bestimmung von allgemeinem Interesse hat unlängst die oberste Postbehörde getroffen. Eine gedruckte Reklamekarte vom Abfender mit seinem Namen und dem Zusatz 'und Frau'...

Über, 11. April.

Der Tanz geht los. Wie gemeldet, ist den Garantienbescheidern für die Death-Rochische Handels- und Industrie-Ausstellung seitens des Präsidiums die provisorische Bilanz der Ausstellung bis Ende Februar zugestellt worden...

Vermischtes.

Blutige Eltern. Ein Mordverdict hat in Charlottenburg die Strafrechtsgesellschaft getroffen. Der 15jährige Heinrich Hier, der bei seiner Mutter...

die ihren vorigen Dienst verlassen mußte, weil ihrer Dienstherrschafft der Umgang mit dem jungen Bengel nicht gefiel, wurde in ihrer neuen Stellung wiederholt von Hier aufgesucht...

Diktieritis.

In der 'National-Zig' lesen wir: 'Anlässlich der gestrigen Hochzeit der Tochter des Freiherren von Stamm mit einem Sohn des früheren Ministers von Lucius...

Neuere Nachrichten.

Berlin, 12. April. Die Obduktion der Leiche des Leibarztes des Professors Langenbach hat seinen Inhalt zur Ermittlung der Todesursache ergeben...

Berlin, 12. April.

Wegen des am 4. Januar begangenen Rassenraubes in der Spandauer Artilleriewerkstatt wurde der Deier Weidmann zu drei Jahren, der Schreiber Böhme zu zwei Jahren...

London, 12. April.

Die 'Times' aus Odessa vom 8. d. M. gemeldet wird, sind dort Befehle eingegangen, nach welchen Fürst Ferdinand von Bulgarien offiziell und mit kaiserlichen Ehren empfangen werden soll.

London, 12. April.

Kas Baluwan wird der 'Times' vom 9. d. M. gemeldet: Das ganze Matelelewall hat sich erhoben. Es wird jetzt anerkannt, daß 1500 Mann nötig sind, um die Ruhe wieder herzustellen.

Konstantinopel, 11. April.

Für die Anfänge des Cuanantins angeordnet worden. — Dem Vernehmen nach wurden in Ministerialrat ein dringliches Gesuch Kaiser Wilhelms, ein künftiges Einschreiten in den turkischen Landbesitzungen der Bulgarien vorzunehmen zu vollenden...

Berlin-Kalender.

Sant-Wilhelmshaven. 'Bericht der Kaiser.' Dienstag den 14. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Sabensdorfer. 'Bericht der Bauarbeiter.' Mittwoch den 15. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Dapfe.

Cuttung.

Für die Konfessionsarbeiter beim Klang eines Tambourins 1 Kart granuliert und erhalten. Die Expedition.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Anforderung zur Anmeldung von Schulden usw.

Bei der Bekanntmachung zur Einkommensteuer sind nach Artikel 8 des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864 und Artikel 5 des Gesetzes vom 11. April 1891, betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864, die Forderungen der verzinlichen Schulden in Abzug zu bringen; verzinliche Schulden der Steuerpflichtigen sollen aber für das betreffende Steuerjahr nur so weit als vorhanden angenommen werden, als dieselben dem Vorstehenden des Schätzungsausschusses (Amt bezw. Stadtmagistrat zu Oldenburg, Verord. Jever) bis zum 7. Mai unter Angabe des Namens und Wohnorts des Gläubigers und des Inhalts von dem Schuldner angegeben und auf Verlangen speziell nachgewiesen sind.

Nach Artikel 4 des Gesetzes vom 11. März 1891 sind von demjenigen Einkommen, welches aus Aktien oder Gesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und solchen eingetragenen Gesellschaften, welche nicht die ihren Zwecke entsprechende Tätigkeit statutenmäßig und thatsächlich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränkt, bezogen wird, den einzelnen steuerpflichtigen Teilnehmern auf deren Antrag bis zu 3 Prozent des eingezahlten Betrags der Aktien bezw. Gesellschaften abzulassen, falls solche Absetzung bis zum 7. Mai beantragt und der Betrag der Aktien u. zw. Entschieden speziell nachgewiesen sind.

Der Unterzeichnete fordert deshalb sämtliche mit Schulden belastete Steuerpflichtige der Gemeinden des Amtes auf, für die bevorstehende Jahresveranlagung ihre verzinlichen Schulden in oben angegebener Weise bis zum 7. Mai d. J. bei ihm anzumelden und bemerkt er, daß nach Bestimmung des Steuergesetzes der Abzug der Zinsen nicht rechtzeitig angemeldet bezw. nicht nachgewiesener Schulden nicht erfolgen darf.

In gleicher Weise werden diejenigen, welche den oben bezeichneten Abzug eines Theils ihres Einkommens aus industriellen, gewerblichen und ökonomischen der bezeichneten Art beanspruchen, aufgefordert, bis zum 7. Mai d. J. die betreffenden Anträge zu stellen, mitbringen falls der Abzug nicht erfolgen kann.

Jever, den 28. März 1896.
Der Vorstehende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Jever.
Jedelius.

Anforderung zur Einkommensteuer-Anmeldung.

Gemäß Artikel 6 des Gesetzes vom 11. März 1891, betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864, werden hiernächst alle diejenigen Steuerpflichtigen der Gemeinden des Amtes, welche im laufenden Steuerjahre zur 12. Steuerstufe und höher, also zu einem Gesamteinkommen von mindestens 1500 Mark eingestuft sind und für sich und ihre Auszubildenden ein Jahres Einkommen von mindestens 50 Mk. aus Kapitalvermögen, Leibrenten, Erbschaften, Canon und dergleichen festen Einkünften beziehen, aufgefordert, bis zum 7. Mai d. J. dem Unterzeichneten unter **Benennung des vorgezogenen Formulars** ihr Kapitalvermögen und das daraus, wie aus Leibrenten u. zw. beziehende Jahreseinkommen, nach ihrem am 1. Mai d. J. bestehenden Einkommensverhältnissen berechnen, anzumelden.

Anmeldepflichtige, welche die gehörige und rechtzeitige Anmeldung unterlassen, verlieren für das Steuerjahr das Recht, eine Reklamation auf die vom Schätzungsausschusse vorgenommene oder vorgeschlagene Veranlagung ihres Jahreseinkommens zu gründen. Auch kann Jeder, welcher im letzten Steuerjahre mindestens zu 1500 Mk. eingestuft war, eine Einkommensanmeldung der vorstehenden Art aber nicht bis zum 7. Mai d. J. eingereicht hat, von Steuerpflichtigen nach besonders zur Anmeldung unter Androhung einer Ordnungstrafe von 3-60 Mk. angehalten werden.

Es wird hauptsächlich jedem im Vorjahre zur Stufe 12 oder höher veranlagten Steuerpflichtigen ein Formular für die Anmeldung zugesandt werden. Sollte dies im einzelnen Fall unterblieben sein, so hat der übergangene Anmeldepflichtige sich ein Formular von seinem Gemeindevorsteher zu erbitten.

Jever, den 28. März 1896.
Der Vorstehende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Jever.
Jedelius.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Meine Spezialabtheilung für Damen-Konfektion
bietet die größte Auswahl am Plage.

Regen-Paletots
aus vorzüglichen Stoffen und besten Sit, Nr. 4, 6, 50, 9, 11, 50, 15-26.

Regen-Frauen-Mäntel
facen wie Abbildung mit abnehmbarem Stragen in schwarz, blau und feinen hellen Farben.
Nr. 10, 50, 13, 75, 18, 22-35.

Rad-Mäntel
aus guten farbigen Cheviot und schwarzen Raummarnstoffen.
Nr. 10, 12, 50, 18-30.

Frühjahrs-Jackets
schwarz und farbige, in nur solchen Facens
Nr. 2, 3, 25, 5, 7, 50, 10, 50, 13-20.

Kragen, schwarz u. farbig
50 Pf., 1, 1, 25, 2, 50-10, 50 Nr.

Capes mit feiner Garnirung
Nr. 6, 8, 10, 50, 16, 50-35, 00.

Kinder-Jackets und -Mäntel
Größe 1, Nr. 1, 1, 50, 2, 25-5, 00.



Geschmackvolle Modelle sind stets in großer Anzahl vorrätzig.

Auktion.

Für betr. Rechnung werde ich **Mittwoch d. 15. April d. J.**

Nachm. 2 Uhr präc. anfangend im Saale der **Wittve Janßen** an der Reuen Straße öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verlaufen:

- 3 Sojas, 1 Sofa, 1 Couché, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 2 Kleiderchränke, 4 große Spiegel, 1 Büschgarnitur, 1 Schreibpult, 1 Sekretär, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 Kinderwagen, 5 Bettstellen mit Matratzen, 5 Tische, 1 Beschür, 1 goldenes u. 3 silb. Taschenuhren, 1 edelsteinbesetztes Fahrrad (Kover), 1 Kautschukautomat, 1 Bierapparat, 2 Stimmfelle, 1 Anbelautomat, 2 Mille Cigaretten, verschiedenes Haus- u. Küchengerät;

ferner wegen Aufgabe des Geschäfts: 12 Reifkoffer, 20 Schulmüher, eine große Parthe langer und kurzer Weisen, Weerschaumpfeifen und Zigarettenspißen, Portemonnaies, Etuis, Martine, Martische, Handtaschen, Handhüte, Reservelöcher u. Plaisirs, Sinderpfeifen, Büchsenhalter, Gewürzsalzen, Kauservice, Uhrenten, Porzellanfiguren und dergl. Gegenstände mehr.

Deposs. 13. April 1896.

H. P. Harms.

Gesucht

auf 10 f. 4 tücht. Maurergefellen und 2 Arbeiter.

Joh. Grashorn, Bant.

Ein tüchtiger

Maurerpolier

findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Joh. Grashorn, Bant.

Gesucht

ein kinderliebendes Mädchen von 15 bis 16 Jahren.

H. Schmidt, Bant. Hofen.

Umstände halber billig zu verkaufen:

Bettstellen, Betten, Tische, Stühle; ferner ein Schwein zum Weiterfüttern.

Zu erfragen Rosenstraße 36 I.

Gesucht

eine Frau zum Brodbaustragen Grenzstr. 54.

Zuche zum 1. Mai

Einzelwohnung

ev. mit Verpflegung.

Lehrer Dinklage, Bant.

Zu verkaufen

20 Stück 6 Bogen alte Zettel.

Glas, Rosenstraße 15.

Ein möbl. Zimmer

für einen anständigen jungen Mann.

Berlinerstraße 25, 1. r.

Gutes Logis f. 1 od. 2 Leute

Neue Wilhelmstr. Straße, 65, 1. r. r.

Verloren

ein Korallen-Armband am Sonntag Nachmittag auf dem Wege von der Nordstraße bis zur Kettenstraße. Abzug gegen Bel. b. H. Stieghorst, Kettenstr. 7.

Warnung!

Legt Gift für Federvieh!

H. Fügule, Uferstraße 7.

Cras-Samen

Gemüse-Samen Blumen-Samen Pflanz-Bohnen Pflanz-Erbsen Pflanz-Chalotten

empfehlen in frischer, feinstmöglicher Waare

R. Keil,

Drogerie 3. rothen Kreuz.

Sohlen

aus säbestem, dauerhaftem Jahn- u. Wild-Zohleder sowie sehr schönen

Zohleder-Abfall

hält in allergrößter Auswahl zu billigen Preisen angelegentlich empfohlen die Lederhandlung von

C. Ocker, Neustepens,

Altenstraße 17.

Achtung!

Dienstag den 14. April 1896

Abends 8 1/2 Uhr

Sitzung der Kartell-Kommission

in der „Arche“.

Theater Variété

„Zur deutschen Flotte“ (Koonstr.)

Deute Montag den 13. und morgen Dienstag den 14. April:

Auftreten des neu engagirten Künstler-Personals.

Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

Entree: 1. Platz 50 s., 2. Platz 30 s.

Jede Woche: **Auftreten von neu engagirten Kräften.**

Waaren-Haus

B. H. Bührmann.

Normalhemden

für Herren u. Knaben

per Stück

80, 90 Pfg., 1, 25, 1, 75,

2, 75 bis 5, 00 Mk.

Gartenjämereien

empfehlen

W. Wachsmuth

Augusta-Drogerie.

Danksagung.

Hiermit sagen wir Allen, welche uns beim Hinscheiden unseres theuren Vaters, des Schiffszimmermanns

Eduard Becker

ihre herzliche Theilnahme bewies und Allen, die dem Verewigten die letzte Ehre erwiesen haben, unsern innigsten Dank.

Neubremen, den 12. April 1896.

Hr. Becker, Sekret.

H. Götz und Frau Beetha, geb. Becker.

Die **13** größten

- 1. Hr. u. Ms. **Norlah**, das schwerste Ehepaar der Welt, 1200 Pfund schwer.
- 2. Hr. **Fafir**, Glasstänger, der unverwundbare Mann mit dem Löwengeiß u. den Feuerfist. Eingeweidet.
- 3. **Carl Ulrich**, Niesensnabe, 14 Jahre alt, 350 Pfund schwer, 2,10 m groß.
- 4. Hr. **Unzir**, das wunderbar amerikan. Quarsphänomen.
- 5. Hr. **Pierre Spanner**, der Mann mit der Gummihaut, ein anatomisches Räthsel.
- 6. Hr. **Frangh** und **Emmy de Burgh**, das einzig in der Welt existirende sämmtliche Ehepaar.
- 7. General **Mige**, der kleinste Mensch der Welt.
- 8. **Nahafina** und **Myramaha**, indische Schlangenbeschwörer und Tänzerinnen.
- 9. Hr. **Wilson**, Luft- und Ballonfahrer.

sind mit der auf der Durchreise begriffenen **Amerik. Wunder-Phänomen-Truppe** nur auf einige Tage in **Wilhelmshaven** im

Etablissement Th. Frier
Rästr. Hof, Ilmenstraße zu sehen.

Montag, 13. April, Nachm. 5 Uhr: Gröföffnung.
An den übrigen Tagen Vorstellungen von 11-2 Uhr und von 5-12 Uhr Abends.
Von 11-2 Uhr Entree 30 Pf., von 5 Uhr an Entree 50 Pf.